

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Preisprophet Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Preisprophet Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.00. Monatlich 35 Pf. — Wohnungsliste Nr. 4089 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die vierteljährliche Periode oder deren Aequivalent für Veranlagungen, Arbeits- und Wohnungsaussagen nur 10 Pf. — Auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Preis für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Sonntags, spätestens tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 250.

Sonntag, den 23. Oktober 1904

11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und die „Neue Welt“.

Ein entlarvter Humbug.

Irg. Es ist gewiß kein politisches Ereignis, aber ein erschütternder Zwischenfall, daß der Erste Allgemeine Wohnungskongress in Frankfurt a. M. gründlich verkracht ist. Seitdem die deutsche Sozialdemokratie eine Macht geworden ist, überschweimt diese Sorte sozialer Kongresse den deutschen Boden, zur neuen Bekräftigung des alten Wortes, daß die Heuchelei eine Huldigung des Lasters an die Tugend ist. Gerade in Deutschland, wo die reißend schnelle Entwicklung der großen Industrie längst noch nicht alle Wurzeln des kleinbürgerlichen Philistertums ausgerissen hat, hat jene „wohlmeinende“ Gestaltung, hinter sich persönliche Wichtigkeiten oder noch Schlimmeres verdeckt, einen allzu breiten Spielraum. Man will die soziale Frage lösen, und wenn man gleich drei Tage hintereinander festreden und festtrinken sollte.

Da Uebung den Meister macht, so hatte man schließlich eine gewisse Routine in dem Arrangement solcher sozialer Kongresse erworben. Wenn die Musik auch niemals einen Kern hatte, so klappeten ihre Schalen doch halbwegs aufeinander. Man feierte die wohl präparierten Gemeinplätze ab und faßte eine wohl präparierte Resolution, die den Wunsch, ohne den Vätern nach zu machen. In dessen jeder Krug geht nur so lange zu Wasser, bis er bricht, und aus der Krümelhaushaltung kann man lernen, daß schließlich auch der geriebene Taschentuch sich auf einem plumpen Mißgriffe ertappen läßt, der kaum einem schüchternen Anfänger dieser Kunst erlaubt ist.

Die Regisseure hatten es diesmal ganz und gar versehen. Man hatte Hinz und Kunz zusammengerockert, vom offenen Sozialdemokraten bis zum verbohrtsten Handlungsgehilfen; man hatte nicht einmal — o Schrecken aller Schrecken! — die landesübliche Resolution vorgelesen, sondern zankte sich noch auf dem Kongresse selbst um die welterschütternde Frage, ob eine Resolution gefaßt werden solle oder nicht; man hatte einen Referenten bestellt, der diesen Kongress für Wohnungsreform mit dem echauffierten Bekanntheit einleitete, daß es überhaupt keine Wohnungsgeldnot gebe, und als in dem allgemeinen Tobwutwahn doch einmal ein vernünftiges Wort laut wurde, wäre es um ein Haar zu einer allgemeinen Prügelei unter diesen feingebildeten und hochgebildeten Herren gekommen.

In einigen Parteiblättern wird getadelt, daß sich auch Mitglieder der sozialdemokratischen Partei an der albernen Geschichte beteiligt hätten. Immerhin handelt es sich dabei mehr um eine Frage des Geschmacks, als um eine Frage des Prinzip. Gleich nach Schluß des Kongresses haben einige sozialdemokratische Mitglieder in einer Frankfurter Arbeiter Versammlung ihn ganz gut abgetan. Freilich wenn sie erklärten, sie hätten den Verlauf der Dinge vorausgesehen, so könnte man fragen, ob es sich gegenüber dem Grafen, womit die Sozialdemokratie sonst Politik zu treiben pflegt, als eine willkommene Neuerung empfiehlt, unter dem Schein von Ernsthaftigkeit Dinge mitzumachen, von denen man im voraus weiß, daß sie eitel Humbug sind. In dessen haben wenigstens einzelne sozialdemokratische Teilnehmer des Kongresses auch triftigere Gründe für ihre Beteiligung angegeben. So sagte der Genosse Hue, er sei nicht als Sozialdemokrat, sondern als Privatperson auf dem Kongresse gewesen; der Bergarbeiterverband habe ihn abgeordnet, damit er im gegebenen Falle den interessierten Lobrednern der rheinisch westfälischen Wohlfahrtsvereinigungen entgegenreden könne. Das läßt sich hören, und wir nehmen an, daß auch die anderen Parteimitglieder, die dem Kongresse beigewohnt haben, von ähnlichen, an sich anerkennenswerten Motiven geleitet worden sind. Jedenfalls wollen wir über diese Geschmacksfrage nicht lange streiten, und zwar um so weniger, als der Verlauf des Frankfurter Kongresses nun hoffentlich alle irtümlichen Vorstellungen berichtigt haben wird, die in Arbeiterkreisen über diese Sorte bürgerlicher Schauspiele noch etwa verbreitet gewesen sein mögen.

Nimmt man sie selbst ernsthafter, als sie genommen zu werden verdienen, so laufen sie im günstigsten Falle darauf hinaus, die sozialen Probleme zu verfechttheuteln, deren gründliche und klare Erkenntnis den deutschen Arbeitern so notwendig ist, wie das liebe Brot. Die Wohnungsfrage hängt unlosbar mit allen grundlegenden Anschauungen des proletarischen Klassenkampfes zusammen, über die es zwischen den bestehenden und den arbeitenden Klassen keine Möglichkeit einer Einigung und Verständigung giebt. Alles bürgerliche Gerede über Wohnungsreform verurteilt, so weit es überhaupt ehrlich gemeint ist, auf der reaktionären Utopie, daß ein Leiden der Arbeiterklasse, das unvermeidlich aus der kapitalistischen Produktionsweise fließt, auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft gründlich geheilt werden könne. Damit ist keineswegs gesagt, daß die Wohnungsnot nicht auch in der kapitalistischen Gesellschaft gemildert werden kann. Aber die Möglichkeit dieser Mil-

derung liegt einzig und allein auf dem Wege, den der proletarische Klassenkampf weist, also auf dem Wege, von dem abzulernen gerade das Ziel der bürgerlichen Wohnungsreform ist. So weit diese Leute es etwa noch ehrlich meinen, müssen ihnen die klassenbewußten Arbeiter sagen: Tanzt gefällig nach unserer Weise, wenn ihr uns wirklich helfen wollt; nach eurer Weise, die uns durch falsche Vorträge nur in den Sumpf locken will, tanzen wir all unser Lebtag nicht.

Das Plakat des Frankfurter Wohnungskongresses wird, wie wir hoffen, das Bewußtsein in der Partei festern, wie dringend notwendig es für sie ist, den hier und da vielleicht etwas abgeblähten Gedanken des proletarischen Emanzipationskampfes in der deutschen Arbeiterklasse mit frischem Leben zu füllen. Alles Feilschen und Patieren mit der bürgerlichen Welt ist nichts als verlorene Mühe und Zeit. Es ist vielmehr die Aufgabe der Sozialdemokratie, die breitesten Schichten der Arbeiterwelt darüber aufzuklären, daß ihr einziges Heil in der unerschütterlichen Festigkeit beruht, womit sie ihren weltverändernden Prinzipienkampf gegen alle Gegner führt, gegen die halben mindestens eben so sehr wie gegen die ganzen. Erst dann rückt ihr endgiltiger Sieg in greifbare Nähe.

England und Japan.

Authentisches über die Lage auf dem Kriegsschauplatz wird auch heute noch nicht gemeldet. Demnach scheint es sich zu bestätigen, daß die Japaner bei der Schlacht am Schaho gesiegt haben. Diesem Siege dürfte aber wohl nicht eine allzugroße Bedeutung beizumessen sein. — Am Donnerstag herrschte so dichter Nebel, daß man kaum hundert Schritt weit sehen konnte. Infolgedessen ruhen die Aktionen. Mittwoch unternahmen die Japaner einen Überfall auf die russischen südwestlichen Vorposten, wobei die Russen sofort zum Gegenangriff übergingen, ein Gefecht erbeuteten und die Japaner aus ihren Verschanzungen warfen. Nur vereinzelt ist Gefechtsgeräusch von verschiedenen Stellen hörbar; die scheinbare Ruhe kann aber jeden Augenblick unterbrochen werden, da Truppenverschiebungen stattfinden.

Von Port Arthur liegt folgende Meldung vor: Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet: Seit dem 18. Oktober nahmen die Belagerungsoperationen vor Port Arthur besonders gute Fortschritte. Ein Fort vor Erlungshan wurde zum Schweigen gebracht. Ein großes Kriegsschiff, das im östlichen Hafen lag, wurde von mehreren japanischen Granaten getroffen.

Wenn der „New York Herald“, der manchmal auch die Wahrheit meldet, richtig informiert ist, droht dem japanischen Heere ein empfindlicher Verlust; das Blatt veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin vom 19. ds. Mts., das besagt, General Kuroki wäre an Dysenterie erkrankt und läge im Sterben. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt allerdings zur Stunde nicht vor; deshalb bezweifeln wir die Richtigkeit.

Die russischen Verluste sind selbst nach russischen Meldungen fürchtbar; einzelne Regimenter zählen nur noch 800 Gewehre, das Regiment Wiborg, dessen Chef Wilhelm II. ist, verlor 20 Offiziere und 300 Mann an Toten. Die Stimmung ist dementsprechend ernst. Noch ist kein Ende des grauenvollen Kampfes abzusehen. Den Sieg in diesem Kampfe kann keine Kunst der Führung, sondern nur noch der feste Wille von Feldherrn und Truppen bringen. Die Verbündungen sind jetzt weit gefährlicher als früher, was zum Teil auf ältere japanische Gewehre mit abgeplatteten Kupfermantelgeschossen, zum Teil auf die didere Kleidung der Soldaten zurückzuführen ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Hat die Schwach ein Ende? Seit Donnerstag werden in Sydtkuhnen, wie der „Östdeutsche Grenzboten“ berichtet, auf Grund einer telegraphischen Anweisung der deutschen Schiffahrtsgesellschaften Auswanderer auch auf alle englischen Schiffskarten zur Beförderung durchgelassen. — Da nur diese eine Meldung vorliegt, hegen wir noch gelinde Zweifel an der Richtigkeit derselben. Aus diesem Grunde wollen wir uns heute auch jeder Kritik enthalten.

Das kann ja gut werden! Eine Berliner Zentrumskorrespondenz meldet an, daß vom Reichstag eine Erhöhung der Präsenzstärke der Armee um 20 000 Mann gefordert werden würde. — Die deutschen Steuerzahler können sich gratulieren!

Das Neueste vom Neuen auf dem Gebiete der Steuerpolitik haben preussische Herren-

häuser geboten. Die 12. Kommission des Herrenhauses, der der Gesetzentwurf über die Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchengemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche zur Prüfung überwiesen worden ist, hat folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß, von größeren gewerblichen Unternehmungen veranlaßt, oftmals eine außergewöhnliche starke Vermehrung der Kirchengemeinden durch Zugang von Arbeiterfamilien stattfindet, den Kirchengemeinden aber infolge der hierdurch notwendigen Erweiterung kirchlicher Einrichtungen erhebliche Mehrbelastungen erwachsen; in fernerer Erwägung, daß auch die Heranziehung der Forenser der gesetzlichen Regelung bedarf, wird die königliche Staatsregierung ersucht, auf gesetzliche Maßnahmen Bedacht zu nehmen, damit die Heranziehung dieser Unternehmer sowie der juristischen Personen (Aktien, Kommanditgesellschaften, Gewerkschaften usw.) sowie der Forenser zu den Kirchengemeinden ermöglicht wird.“

Die Herrenhäuser sollten sich diesen unersetzten Gedanken einer kirchlichen Gewerbesteuer schnellig patentieren lassen.

Bruch der Neutralität Deutschlands? Unser kleiner Parteiorgan richtet folgende Anfrage an den Reichskanzler: „Dürfen wir den Reichskanzler fragen, ob er es für keinen Bruch der Neutralität hält, daß gegen das dritte Drittel des Monats Juni von der Germaniawerft in Kiel ein angebl. nach Danzig bestimmtes Unterseeboot direkt nach Rußland versendet wurde und daß Leute das Boot begleiteten, die es in Rußland nicht nur montiert haben, sondern auch die russischen Mannschaften angelernt haben. Hier liegt doch eine direkte Förderung einer Kriegspartei vor. Darf der neutrale Staat Deutschland so etwas dulden?“ — Es ist dringend zu wünschen, daß der Reichskanzler diese Anfragen beantwortet, damit Deutschland von dem Verdacht gereinigt wird, daß es zu Gunsten des Kaiserreichs direkten Neutralitätsbruch gebuldet habe!

Zu der Kanalvorlage hat der Abg. Am Behnhoff (Zentr.) einen Antrag gestellt, der die Verstaatlichung des gesamten mechanischen Schleppliniens auf dem Kanal bezweckt. Der Antrag mag seiner Absicht nach zunächst auf jenen mechanischen Verschleppdienst hinauslaufen, den die Kanalgegner, zu denen auch das Zentrum gehört, seit fünf Jahren betreiben. Sachlich ist es nur zu billigen. Die Verstaatlichung des Betriebes ist bei dem gegenwärtig im Bau befindlichen Leitkanal auch vollständig durchgeführt worden, und zwar zugunsten des Kreises. Notwendig bleibt nur die Mitbestimmung und Kontrolle in allen Fragen des Tarifs und der Arbeitsbedingungen, und da es in Preußen keine Volksvertretung gibt, die Schaffung eines umfassenden Verkehrsrechtes im Reich. Über die weiteren Beratungen der Kommission gegen den Kanal wird berichtet: Die Kanalkommission ist am Freitag in die Beratung der Wassertrahervorlage eingetreten. Diese Beratung soll in derselben Reihenfolge, wie in der Generaldebatte vor sich gehen, d. h. mit dem Groß-Schiffahrtswege Berlin-Stettin beginnen. Dann kommt die Verbesserung der östlichen Wasserstraßen an die Reihe, den Schluß macht der Rhein-Weine-Kanal. Am Donnerstag ist beschloffen worden, noch zwei Besungen über die Wassertraher-Vorlage abzuhalten, und zwar demächst in erster Lesung die gesamten Vorlagen zu erledigen und erst dann in die zweite Lesung einzutreten. Die nächste Sitzung dürfte am Donnerstag in der nächsten Woche stattfinden, da in Aussicht steht, daß dieser und der folgende Tag den Kommissionen freigegeben werden wird.

Kein Geschäftchen zu machen. Im Wahlkreise des bekannten freisinnigen Reichs- und Landtagsabgeordneten, Justizrat Träger-Berlin, in Barel (2. oldenburgischer Reichstagswahlkreis), sind zwei Freisinnigen hart aneinander geraten. Die beiden Kampfhähne sind der Bankier Wallheimer und Dr. Altmers, — Herausgeber der freisinnigen Zeitung: „Der Gemeinnütze“, in Barel. Dr. Altmers erhob in seinem Blatte gegen Wallheimer den Vorwurf, bei einem Diner im W.ichen Hause dem Abg. Träger nahegelegt zu haben, sich doch mal in seiner Eigenschaft als preussischer Abgeordneter nach der zukünftigen Lage des Bahnhofes in Bant zu erkundigen. Er, Wallheimer, spekuliere in Grundstücken und möchte gern bei dem Bahnhofsbau ein Geschäftchen machen. Dieses Geschäftchen an Träger gestellt zu haben, hat nun Wallheimer mit einem großen Aufwand stittlicher Entschuldigungen zurückgewiesen. Darauf hat Dr. Altmers eine schriftliche Bestätigung der Aussage von Träger verlangt, die dieser denn auch in dem nachfolgenden Briefe gegeben hat:

Berlin, 1. November 1903.

An jenem Sonntag teilte mir allerdings Wallheimer mit, daß ihm Land in Bant angeboten sei, und hat mich, in Erfahrung zu bringen, wohin die neue Bahnhofsanlage projektiert sei, wobei er allerdings meine Eigenschaft als preussischer Landtagsabgeordneter hauptsächlich ins Auge

die Sache an die Vorinstanz zurück. Der Verdacht erscheine begründet, daß das Landgericht angenommen habe, wenn ein Zeuge gehört ist, brauchen andere nicht mehr vernommen werden.

Lauchitzburg. Ungesetzliches Verlangen. Dem Gefangenen "Bormäts" und dem Arbeiterverein wurde unter Androhung einer Strafe von 10 Mk. aufgegeben, die Mitgliederliste bei der Polizeibehörde einzureichen. Wie wir erfahren, sind die Vereine dem Ersuchen nachgegeben. Dies hätte nicht geschehen sollen, da sich die Vereine damit selbst als Vereine hingestellt haben, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, was doch eigentlich gar nicht zutrifft.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. In einem Hause der Steinstraße in Hamburg wurde Hochzeit gefeiert. Nachts kam der Einlogierer des Hochzeitsvaters nach Hause und wollte, da er nicht eingeladen war, mit Gewalt an der Feier teilnehmen. Er wurde aber zurückgewiesen. Wütend über die Ablehnung trat er auf den Korridor; dort traf er den Sohn seines Logisgebers und stieß ihm mehrere Male sein Taschenmesser in die Oberarme. Die Verletzungen sind schwer. Der Missetäter wurde festgenommen. — Das Hamburger Waisenhauskollegium hat sich nach dem Bekanntwerden der von der Ehefrau Wiese begangenen Verbrechen dahin ausgesprochen, daß die Beaufsichtigung der vom Waisenhaus ausgehenden Kostkinder durch die männlichen Waisenspieler nicht mehr ausreichte. Es sollen daher vorläufig sechs Pflegerinnen mit je 1000 Mk. Gehalt jährlich angestellt werden. Jede Pflegerin hat 200 Kinder zu beaufsichtigen. — Der aus Gmünd zur russischen Flottenflotte abgegangene Kohlendampfer "Astynom" erlitt bei der Seebefahrung eine erhebliche Havarie und lief Kiel als Nothafen an. — Die 23jährige Dienstmagd Emma Hansen aus Strandbühnen bei Hadersleben, welche am 1. Juni ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorläufig tötete, wurde vom Schwurgericht in Flensburg unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wurden 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft als Strafe angerechnet.

Stade. Ein Kurpulscher stand vor einigen Tagen vor dem hiesigen Landgericht, um sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Stunk 1. so heißt der "Geilwundige", hatte letzterzeit bei einem schwer an Diphtherie erkrankten siebenjährigen Kinde operative Eingriffe vorgenommen, die nach Aussage ärztlicher Sachverständiger völlig unzumutbar gewesen sind. Das Kind ist damals gestorben. Es konnte jedoch nicht mit Sicher-

heit festgestellt werden, ob die operativen Eingriffe des Nagelagten schuld an dem Tode des Kindes sind. Daher lautet die Anklage nur auf fahrlässige Körperverletzung. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Glückstadt. Ein eigenartiger Streit ist hier, nach Meldung auswärtiger Blätter, in diesen Tagen ausgebrochen. Die Stadtvertretung hat vor kurzem die Gebühren für die Schlachtungen auf dem städtischen Schlachthof erhöht, was bei den Schlachtereistern von Anfang an böses Blut erregte. Jetzt haben sie beschlossen, das Schlachthaus gar nicht mehr zu benutzen, sondern von auswärts bezogenes Fleisch hier zu verkaufen, um dadurch die Stadtvertretung zu zwingen, die Gebühren wieder herabzusetzen. Vorläufig schlachtet nur ein Schlachtermeister, der dem Beschluß der übrigen nicht beigetreten ist, nach wie vor sein Vieh im Schlachthaus. Ob die Schlachter lange auf ihrem Beschluß, dessen Durchführung doch sehr unflätlich ist, beharren können, ist fraglich; immerhin wird die Schlachthauskommission einen nicht geringen Einnahmenschuß zu verzeichnen haben.

Oldenburg. Vor dem Schwurgericht hatte sich Mittwoch der Schuhmachergeselle Robert Gerriez aus Jever zu verantworten. Er ist angeklagt, am 12. Juni d. J. bei Hooftel vorzüglich die Fikja Mühlens aus Hooftel getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Der Angeklagte ist in vollem Umfang geständig. Die Zeugen- und Sachverständigen-Aussagen ergaben nichts Neues. Es ist nur hervorzuheben, daß die vier auf die F. Mühlens abgefeuerten Schüsse nicht direkt tödlich waren, sondern daß der Tod durch Ertrinken erfolgt ist. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Ehrverlust von ebenfalls 8 Jahren beantragt. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Das Arbeitersekretariat
(unentgeltliche Anstalt für Jedermann)
ist geöffnet an Wochentagen von 12-2 Uhr mittags und von 6-7^{1/2} Uhr abends.
An Sonn- und Festtagen, sowie Mittwoch Nachmittags geschlossen.

Beste Nachrichten.

Regensburg. Beim Soldatenspielen wurde, wie der "Fränk. Kur." aus Regensburg mitteilt, einem Knaben in Günching durch Blasen eines mit Pulver gefüllten Gewehrlaufes der Kopf vom Kumpf gerissen.

Strasbourg i. E. Explosion. Unter fürchterlichem Knall explodierte Donnerstag morgen in Nalpingen dem "Schäffer" zufolge ein Hofofen der Zentischer Hütte. Durch herausströmende Erzmassen wurde ein Arbeiter getötet, acht mehr oder minder schwer verletzt.

Wien. Gefaßt. Der Bankdirektor Jenner, der nach Unterschlagung von 235.000 Kronen verschwunden war, ist verhaftet worden.

Paris. Eisenbahnunglück. Unweit Chouay (Bezirk Blois, Frankreich) sind zwei Züge entgleist, wodurch drei Personen getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Es heißt, der Unfall sei böswillig herbeigeführt worden.

Madrid. Ein politischer Mord. In Natur, Provinz Alacete, tötete der Bürgermeister Garcia den Stadtschreiber Moreno wegen eines politischen Konfliktes. Die Freunde Morenos ermordeten darauf den Bürgermeister.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 21. Oktober 1904.

Butter.	
I. Qualität	Mk. 124-130
II. Qualität	100-112
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter	85-95
Schlesm. und holl. Bauernbutter	70-75
Galizische und ähnliche	83-86
Finnische Waare	—
Amerikanische	—

Streichholz-Verkauf.

Hamburg, 21. Oktober.

Der Schweinehandel verlief flau. Ausgeführt wurden 1890 Stück. Preis: Sengschweine — Mk., Vorderfleischschweine, schwere 53-54 Mk., leichte 52-53 Mk., Sauen 44-48 Mk. und Ferkel 47-52 Mk. pro 100 Pfund.

Heute abend 6^{1/2} Uhr starb nach schwerem Leiden unser kleiner Bruno im Alter von 1 Jahr und 2 Monaten. Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern
J. Petersen und Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, welche uns am Tage unserer Hochzeit zu teil wurden, dem Waisinger Gefangenen und dem Gefangenen Hansa sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Johs. Schiering und Frau,
ges. Martens.

Zum 1. Januar 1905 eine Wohnung zu vermieten, 5 Zimmer mit Zubehör, Miete 190 Mark. Näh. Vorbeckstraße 11.

Frdl. sep. Logis, Woche 2,50. Blaustraße 24, 1. Stg.

Freundliches Logis zu vermieten. Schützenstraße 52, 1.

Ein freundliches heizbares Zimmer für einen jungen Mann zu vermieten. Vorbeckstraße 22a, 1.

Zu vermieten eine Wohnung zum 1. November oder Januar. M. 150. Sedanstraße 2a.

Zum 1. Januar abgeschlossene Zweizimmer-Wohnung für 160 zu vermieten. Näheres Chausseestraße 8, vt. Wurster.

Durch Zufall zu vermieten eine kl. freundl. Wohnung zum 1. November oder Wäher an ruhige Leute. Näheres Steinbüchelstraße 2.

Suche zu Ostern 1905 einen
Lehrling

O. Reining, Schlachter, Stadelndorf.

Gesucht ein Postbursche
L. Hintz, Bleicherstraße 13.

Gesucht zum 1. Dezember eine 2 resp. 3 Stubenwohnung, am liebsten vom Tor. Angeb. n. Breisang u. E. 12 a. d. Exp. d. Bl.

Ein freundliches heizb. Zimmer für 1 od. 2 Mann z. verm. Ludwigstr. 11, 1 St.

Junge Kanarienvögel u. Weibchen zu verkaufen. Ludwigstraße 50.

Briketts per Ctr Mk. 1.00 Westfäl. Koks 5 Stktr. Mk. 1.15 bei Abnahme von 5 Zentner frei Haus.

Ad. Kahlke, Schönaukenerstr. 3c.

Prima französische Eier-Kartoffeln 200 Pfund 8 Mk.

Pa. Magnum bonum geb. wöchentl. 200 Pfund 5.50 Mk. frei ins Haus.

Koks bei 10 Stktr. à 1.10 Mk. Briketts bei 10 Zentner à 1 Mk.

Ch. Piel Friedenstrasse 78.

Guten bürgerlich. Mittagstisch à 60 Fig. Frau Knaack, Engelstraße 80, 1.

Goldene u. silb. Uhren gut und billig. L. S. Baruch, Wandlungstraße 35.

Zu ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen

empfehlen:

Einen grossen Posten

Damen-u. Kinder-Konfektion

einfacher und Mittel-Genre.

Regen-Paletots u. Regen-Mäntel

Damen- Jacketts, Paletots, Golf-Capes, Golf-Paletots, schw. Kragen, Ball- u. Theater-Kragen etc.

Kragen

aus schweren dicken Stoffen 5⁰⁰ Mk. schon zu

Jacken u. Jacketts

auch in grossen 3⁰⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ Mk. Weiten

Kostümröcke

in grossartiger Auswahl schon von 1⁹⁵ Mk.

Blusen

hervorragende Neuheiten 2⁴⁰ Mk. schott. karr. Bluse, schon v. 1⁰⁰ an.

Gestr. Golf-Blusen in grosser Auswahl vorrätig.

Kinder- Jacken, Jacketts, Paletots, Kragen etc.

Kinder-Kleider bis zu 100 cm lang in allen Preislagen.

Gebrüder Barg

Fernsprecher 1739. Preise netto per comptant. Kohlmarkt 5.

Mehrere Goldwandler'sche Hühner, Kanarienvögel, sowie echte Seifert'sche Kanarienvögel zu verkaufen. Wilschstraße 66, I., St. Lorenz.

Haus mit 3 Wohnungen u. 350 Quadratmeter Hintergarten steht zum Verkauf oder mit einem Landfrug zu vertauschen. Offerten unter L E 23 an die Expedition d. Bl.

Achtung!

Während des Umbaus meiner Geschäftsräume gewähre ich auf sämtliche Schuhwaren

10% Rabatt.

C. Straubing Weislinger Allee 10.

Achtung!

Prima Schweinefleisch 60-65 Pf. " Quencheifisch 60-65 Pf. " Kalbfleisch von 40 Pf. an Gehacktes u. Karbonade 70 Pf. Gefochte u. Leberwurst 70 Pf. fetten u. mageren Speck 70 Pf. Albert Hidde, Reiserstraße 8, Markthallenstr. 24.

Panorama

(Filiale a. d. Passage Berlin). — Weisstraße 53, 1. Stg. — Diese Woche zum ersten Male aufgestellt:

Wanderung d. Tirol von Bruck-Fusch über die Glockner u. Venediger Gruppe bis Zell am See.

Spezial-Butterhandlung „Zu den drei Sternen“

empfehle
Wehr. Meiereibutter 1.10-1.20
Holsteinische „ 1.20-1.40
Russische „ 1.05-1.10

Hinrich Wilcken
3 Drögestr. 3, beim Schlachthaus.

Polierkrug.

Heute

Ausspielen

von Gänsen, Karpfen etc.

Anfang 11 Uhr morgens. Hierin ladet freundlichst ein
Franz Rosemann.

Travestrand Moising.

Samstag den 23. Oktober 1904:
Gross. Kaffeeball

mit Kappenfest.

Eintritt frei. Eintritt frei. Montag den 24. Oktober 1904:
(Weislinger Markt)

Freie Tanz-Musik.

Circus Variété.

Sonntag den 23. Oktober Nachmittags 4 Uhr:
Fremden-Vorstellung.

(Ermäßigte Preise.) Abends 8 Uhr:

Gala-Première. (Gewöhnliche Preise).

Syrenenballet.

Größte elektrische Feerie der Gegenwart. Michely, Pearney und Jenkis, Märty, Convally, Bio-Tableaux, Mayo, Müller.

Henry u. Nanny Triton Wasserpantomime u. Kunst-Taucher.

100 Mark Prämie zahlt die Direktion demjenigen, welcher bei einem Wett-Tauchen auf der Bühne des Circus Variété Herrn Henry Triton besiegt — Bewerber können sich täglich an der Abendkasse melden. Vorverkauf in Sagers Zigarrengeschäft.

Warenhaus Hansa

A. Wagner & Co.

Fertige Betten Spezial-Sorten

Bett I:		Bett II:	
Oberbett	6.25 Mk.	Oberbett	9.75 Mk.
Unterbett	6.00 Mk.	Unterbett	9.25 Mk.
Pfuhl	2.50 Mk.	Pfuhl	3.50 Mk.
Kissen	1.50 Mk.	Kissen	1.95 Mk.
zusammen 16²⁵ Mk.		zusammen 24⁴⁵ Mk.	
Bett III:		Bett IV:	
Oberbett	11.50 Mk.	Oberbett	17.25 Mk.
Unterbett	10.75 Mk.	Unterbett	15.25 Mk.
Pfuhl	4.25 Mk.	Pfuhl	5.25 Mk.
Kissen	2.40 Mk.	Kissen	2.90 Mk.
zusammen 28⁹⁰ Mk.		zusammen 40⁶⁵ Mk.	

- Eisen-Bettstellen** Bandeisen **5⁰⁰** Mk.
- Eisen-Bettstellen** mit einfachem Spiralboden **5⁹⁵** Mk.
- Eisen-Bettstellen** mit doppeltem Spiralboden **8⁰⁰** Mk.
- Eisen-Bettstellen** bessere Ausführung 41.00 bis **11⁰⁰** Mk.
- Kinder-Bettstellen** von **7⁷⁵** Mk.
- Matratzen** kariertes Juteleinen, einschlägig **3⁹⁰** Mk.
- Keilkissen** kariertes Juteleinen **95** Pf.

Bettfedern und Daunen nur feine Qualitäten, Pfund 650 500 425 275 225 bis **45** Pf.

- Baumwollene Schlafdecken** Mk. 4.75 4.25 2.65 1³⁰
1.90 1.45
- Bettdecken** in weiss und bunt, Mk. 8.00 6.50 6.00 5.25 5.00 1⁴⁵
3.75 2.80 bis
- Bunte Bettbezüge** ein- und zweischlägige Grösse, Mk. 4.25 3.30 2.80 2.60 2³⁰

- Wollne Schlafdecken** Mk. 14.50 13.00 11.50 8.75 2⁸⁵
7.40 5.50
- Betttücher** ohne Naht, vollständige Grösse Mk. 4.50 4.00 3.10 1⁴⁰
2.25
- Weisse Bettbezüge** gestreift und Damast, Mk. 6.00 5.25 4⁰⁰
4.65

Kolonialwaren

Nur prima Qualität!

Reis	Pfd. 16 Pf.	Bandnudeln	Pfd. 38 Pf.	Reisstärke	Pfd. 28 Pf.
Reismehl	Pfd. 14 Pf.	Maccaroni	Pfd. 38 Pf.	Borax, ganz	Pfd. 24 Pf.
Sago	Pfd. 24 Pf.	Fadennudeln	Pfd. 38 Pf.	Crystal-Oelseife	Pfd. 18 Pf.
Pflaumen	Pfd. 15 Pf.	Nudelgruppen	Pfd. 38 Pf.	Prima Oelseife	Pfd. 15 Pf.
Äpfel	Pfd. 33 Pf.	Maccaronischnitte	Pfd. 38 Pf.	Sparseife	Stück 9 Pf.
Maismehl	Pfd. 22 Pf.	Sternnudeln	Pfd. 35 Pf.	Blan-Beutel	3 Pf.
Graupen	Pfd. 12 Pf.	Paniermehl	Pfd. 18 Pf.	Chlor- und Pottasche Packet 4 Pf.	
Gries	Pfd. 20 Pf.	Oats, lose	Pfd. 18 Pf.	Bleichsoda (Henkel) Packet 9 Pf.	
Kartoffelmehl	Pfd. 18 Pf.	Birkbeeren	Pfd. 45 Pf.	Seifenpulver (Schwan) Packet 14 Pf.	
Buchweizengrütze	Pfd. 17 Pf.	Kirschen, neue saure	Pfd. 40 Pf.	Soda	3 Pfd. 10 Pf.

Gebr. Hirschfeld

Hamburg. Lübeck, Breitestrasse 41. Bremen.

Grösste Spezial-Häuser für Damen-Konfektion in Deutschland.
Fortlaufend Eingang von Neuheiten für Herbst und Winter.

Verkauf zu bekannt billigsten Preisen unter Garantie für gutes Tragen.

Wir empfehlen in grösster Auswahl:

- Jacketts, Paletots, Abend- und Theater-Mäntel, Golf-Capes, schwarze Frauen-Capes, Kostüme, Tailen-Kleider, Trauerkleider, Blusen, Kostümröcke, Pelzjacketts, Pelzmäntel, Pelzstolas, Pelzkolliers, Pelz-Muffen, Kinder-Mäntel, Kinder-Jacken, Kinder-Kleider.

Anfertigungen nach Maß in kürzester Zeit im eigenen Atelier.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster und Besichtigung unserer Läger.

Schneider empfiehlt sich zum Nähen, Korbwaren und Korbwaren von Damen-Gardinen

St. Lorenz-Bierhalle
Margaretenstraße 9.

Muspielen

fetten Gänzen, Karpfen und Rauchfleisch auf einem Ziehbillard am Sonntag den 23. Oktober. Anfang 11 Uhr morgens. Einzug 50 Pf. Preis jeder Person 10 Pf. Gustav Lorenzen.

Ausspielen

Gänzen, Karpfen, Rauchfleisch etc. am Montag den 24. Oktober 1904. Anfang 10 Uhr morgens. Preis jeder Person 10 Pf. ein **Georg Ruthmann, Glöcknerstraße 3-5.**

für den Winterbedarf französ. Eierkartoffeln gelbk. Magnum bonum J. Piel, Weiserstraße 29.

Brauerei Jadenburg. Sonntag den 23. Oktober 1904: **Großes Extra-Konzert** Heydensche Kapelle. Anfang 4 Uhr Eintritt 10 Pf. Fragn. gratis. Auf der Doppelsegelbahn: Verkegen von Karpfen.

Täglich frisches Backwerk sowie Kakao, Schokolade, Kaffee u. Tee empfiehlt **Johs. Jabs, Adlerstr. 6.**

Stadt-Theater

Sonntag den 23. Oktober 1904. Nachm. 4 Uhr. Zum letzten Male bei kleinen Opernpreisen. **Zar und Zimmerman.** Abends 7 1/2 Uhr. 50 Vorstellung. Zum letzten Male. **Comtesse Marie.** Montag den 24. Oktober. 31. Vorstellung. **Der tote Löwe.**

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung und Aufnahme der Anzeigen: Johann G. Stilling. Verantwortlicher Redakteur für die Anzeigen: Johann G. Stilling. Druck: K. G. Stilling. - Druck von G. Stilling. - Druck von G. Stilling.

Soziales und Bertelshaus.

Nachwehen des Krimmitchauer Streiks.

Berühmlich haben wir an der Hand von Handelskammer-Berichten nachgewiesen, wie schwer der vorjährige Krimmitchauer Streik die Garnspinnereien Krimmitchaus geschädigt hat, besonders dadurch, daß er die rheinisch-westfälischen Webereien, die von ihnen bisher ihre Wigogne- und Junitatgarn bezogen hatten, zwang, sich andere Bezugsquellen zu suchen oder eigene Spinnereien der genannten Art anzulegen. Eine neue Befähigung dafür bietet ein vom Handelskammer-Präsidenten Dr. Apelt in München Gladbach in der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie veröffentlichter Artikel über den Abfall der sächsischen Wigogne- und Junitatgarn-Spinnereien auch dem rheinisch-westfälischen Textilindustriegebiet. Bis zu Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die rheinische Baumwolle, Woll- und Wadenweberei allgemein von der Verwendung der nach Art des Streichgarnes gewonnenen, in der Flock gefärbten Wigogne- und Junitatgarnen überging, sah sich dieser Teil der rheinischen Webindustrie in seinem Bezug der neuen Garne fast ganz auf Sachsen, vornehmlich auf Krimmitchau und Werda angewiesen. Nach den Angaben in den Jahresberichten der Handelskammer zu München-Gladbach, deren Bezirk den weitaus größten Teil der rheinisch-westfälischen Woll- und Wadenweberei umfaßt, betrug der Abfall der sächsischen Garne nach diesem Gebiet bereits im Jahre 1887 = ca. 40 000 Doppelzentner und erreichte zu Anfang der neunziger Jahre gar die Zahl von über 60 000 Doppelzentner. Die Münchener-Gladbacher Webereien suchten sich aus ihrer Abhängigkeit von den Krimmitchauer und Werdaer Spinnereien zu befreien, doch gelang ihnen dies zunächst aus Mangel an geübten Arbeitskräften nur in sehr beschränktem Maße. Erst der Krimmitchauer Streik gab den Anstoß zur Einrichtung von größeren Wigogne- und Junitatgarn-Spinnereien. Heute sind bereits vier solcher Unternehmungen im Gladbacher Industriebezirk mit 50 000 Spindeln vorhanden, deren Zahl sich in der nächsten Zeit noch vermehren dürfte. „Zu diesen Betriebsvergrößerungen und Neuanlagen“, schreibt Dr. Apelt, „hat der Arbeiterstreik in Krimmitchau im Jahre 1903 nicht unwesentlich beigetragen. Dieser Streik führte dazu, daß monatelang in der Zeit eines verhältnismäßig hohen Geschäftsganges die Lieferungen von Krimmitchau vollständig eingestellt wurden; auch die verminderten Lieferungen von Werda vermochten den dadurch entstandenen Ausfall nicht wett zu machen. Die oben angegebene Abfallzahl des Jahres 1903 ist daher auch zum guten Teil auf den durch den Streik hervorgerufenen Garmangel zurückzuführen. Der Gesamtverbrauch der Krimmitchauer Garne nach dem rheinischen Industriegebiet ging von 1 942 290 Kilogramm im Jahre 1902 auf 1 300 000 Kilogramm im Jahre 1903, also um 642 290 Kilogramm zurück, während sich der Verbrauch der Werdaer Garne von 2 492 800 Kilogramm auf 2 773 900 Kilogramm, also nur um 281 100 Kilogramm, hob. Infolge dieses Ausfalles wurden die rheinischen Webereien durch den Streik sehr in Mitleidenschaft gezogen, da sie sich teilweise mit Ertragsgarnen zu hohen Tagespreisen behelfen, teilweise aber auch sogar Produktionsbeschränkungen vornehmen mußten. Die Befürchtungen, daß sich ähnliche Vorkommnisse in Zukunft wiederholen könnten, haben das Bestreben der rheinischen Junitat- und Wigogne-Garnspinnereien auf Ausdehnung ihres Abfalls sehr antizipiert und in einigen großen Webereien auch zur Anlage eines Hilfsbetriebes für Herstellung ihres Eigenbedarfes geführt. Wahrscheinlich wird sich daher in den kommenden Jahren ein weiterer Rückgang des Abfalls der sächsischen Garne beobachten lassen.“ Die Krimmitchauer Spinnereibesitzer haben, wie man sieht, wenig Anlaß, sich über ihren Sieg zu freuen. Wenn sie nochmals vor die Entscheidung gestellt würden, wer weiß, ob sie nicht heute auf solchen „Siegeserfolg“ lieber verzichteten.

Das preussische Lotteriegesetz und die Presse.

Die „Breslauer Volksmacht“ und ihre Kopfsblätter hatten die in Hamburg erscheinende „Neue Welt“ für ihre Leser als Beilage erworben und allwöchentlich ihnen zugesandt, natürlich auch mit der Inseratenbeilage, die die „Neue Welt“ führt. Auf dieser Beilage befand sich nun auch einmal das Inserat eines Hamburger Lotterielokaleurs, der den Lesern die Lose der Hamburger Lotterie zum Kaufe anbot. In Hamburg, wo die „Neue Welt“ erscheint, durfte er dies ja auch ungeniert tun, aber in Preußen ist es ihm verboten. Der verantwortliche Inseraten-Redakteur der „Neuen Welt“ hätte sich nun fragen sollen, daß die Anzeige nur in denjenigen Exemplaren des Blattes abgedruckt werden dürfte, die von Orten aus versandt werden, an denen es nicht verboten ist, Hamburger Lose anzupreisen. Da er hieran nicht gedacht hat, ist er am 21. März vom Landgerichte Breslau wegen Vergehens gegen § 2 des preussischen Gesetzes vom 27. Juli 1885 zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Damit war aber dem Gesetze gegenüber noch nicht Genüge geschahen; auch der verantwortliche Redakteur der „Volksmacht“ und ihrer Nebenausgaben, Mehrlein, wurde zu gleicher Zeit wegen desselben Vergehens zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Mehrlein hatte natürlich gar nicht daran gedacht, daß er auch für das verantwortliche sein könne, was schon ein anderer mit seinem Namen vertritt, und er hat auch die fragliche Nummer der „Neuen Welt“ mit dem erwähnten Inserate vor der Verbreitung als Beilage der „Volksmacht“ gar nicht zu Gesicht bekommen, aber dennoch ist er für schuldig erachtet und verurteilt worden. Seine Revision kam am 18. Oktober vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes zur Verhandlung und wurde vom Reichsanwalt für begründet erklärt. Er erklärte die Ansicht der Vorinstanz, daß Mehrlein, weil er für die Inserate des eigentlichen Blattes verantwortlich ist, ohne weiteres auch für die Inserate des beigelegten Blattes verantwortlich sei, für irrtümlich. Es müsse untersucht werden, ob dadurch, daß für das Hauptblatt und für das beigelegte Blatt je ein besonderer verantwortlicher Redakteur benannt ist, nicht eine „reine Scheidung“ vorgenommen worden sei. Der einzig richtige Standpunkt sei, anzunehmen, daß dies der Fall ist. In Betracht komme noch die Frage, wer über die Beilegung des Beiblattes entscheidet. Dies könne der Redakteur sein, in den allermeisten Fällen sei es aber der Verleger oder der Typensetzer, der auf Grund allgemeiner Anweisung des Eigentümers des Blattes handelt. Daß Mehrlein in der Lage gewesen wäre, über die Beilegung, soweit die Inserate in Betracht kommen, zu befinden, sei nicht festgestellt. — Entgegen dem Antrage des Reichsanwalts erklärte das Reichsgericht auf Verweisung der Revision. In der Begründung wurde gesagt, die Beilage „Neue Welt“ sei als integrierender Bestandteil der Hauptblätter anzusehen, woraus folge, daß dem Angeklagten auch die Verantwortlichkeit für die Inserate in der Beilage zuzuerkennen sei.

Ein Leichenbegängnis.

Aus Wien schreibt man der „Frl. Stg.“: Ein Mann wurde in Wien begraben, der selbstlos, nicht nach Gewinn oder Ehren jagend, in reiner Ausbegeisterung, unter Mühen, von denen man sich nicht leicht einen Begriff machen kann, Tausende für die Kunst erzogen hat: Josef Scheu. Er hat als Musiker, Lehrer, als Musikkritiker der „Arbeiterzeitung“ viele, viele Jahre, frei von Vorurteil, allem Ehrgeiz fern, ein fester Charakter, beherrschend, aufklärend, fördernd gewirkt. Ihm ist im Leben außer der Dummheit nie ein Sekundum erschienen. Als man ihn über unter ungeheurer Beteiligung der Arbeitergesangsvereine und der musikalischen Professoren Oesterreichs zu Grabe trug, haben die Kreise der sogenannten Intelligenz bewiesen, daß sie die Achtung vor ehrlicher Geistesarbeit nur heucheln. Kein einziger Wiener Schriftstellerverein und, außer dem Wiener Kongressverein, dem kleine völkischen Bestrebungen den rechten Weg wiesen, kein einziger der bürgerlichen Musikvereine, kein

einzig der bürgerlichen Musikvereine, keine Lehrervereinigung, auch nicht der Wiener Tonkünstlerverein hatte dem Toten die letzte Ehre erwiesen. Von Schriftstellern, die nicht der Partei Josef Scheus angehören, waren nur zwei persönliche Freunde des Verstorbenen gekommen. Der Dirigent des Wiener Kongressvereins war da. Wo blieben aber die geistreichen, wichtigen, fixen Kollegen, die Musikreferenten, die Stillstänger und Lobbdichter? Wo blieben die Journalisten, die einmal für die Würde des Standes am Grabe eines Schlichten, rechtschaffenen Kritikers, den ein streng sachliches, besonnenes, freimütiges Kennerurteil ausgezeichnete, hätten demonstrieren können? Wo blieben die Künstler alle? Wo blieben die „echten“ Kunstfreunde, die jedes achtige Jubiläum, jeden Geburtstag der Klamebedürftigkeit umschnappen? Weil Josef Scheu anderen politischen Grundgedanken huldigte, weil er kein Streber war, sich nicht durch die hohle Gesellschaft schlingeln, sich nicht bei „Gonza“ herumzwingen ließ, hat die vermeintliche Intelligenz kühl und hochmütig über ihn hinweg gesehen. Gewiß, Josef Scheu war kein Weltkame, obwohl Hunderttausende seine Arbeiterlieder sangen; man las niemals in den Blättern, die die Welt bedeuten, daß Josef Scheu sich nach Karlsbad begeben habe, von Marienbad abgereist sei oder in einem Abbazia-Hotel absteige oder unten in Batareft einen Musikabend veranstalten wolle. Ist es aber gar nicht, die Kunstpflege in den allerbreitesten Schichten der Bevölkerung von unten zu reformieren, Tausenden und Tausenden durch solche, solide, gut deutliche Aufsätze und Reden die Liebe zur Kunst einzupflanzen? Ist es gar nicht, ein Menschenleben hindurch als Kritiker öffentlich die Wahrheit, lauterste Wahrheit zu verkünden? Gewiß, bei dem Leichenbegängnis Josef Scheus, weil er zur Arbeiterpartei gehörte, war nichts zu holen; man wird in den Chroniken nicht als anwesend verzeichnen, die geistvollen Aufschriften der Kranzschleifen werden nicht vermerkt, man kann sich kaum rühmen, dabei gewesen zu sein. Und so haben die Mitglieder der Wiener Gesellschaft, die sich damit beschäftigen, das Banner des Idealismus, der Geisteskultur, der Volksbildung (wie diese Titel alle lauten), „unentwegt“ hochzuhalten, beim Tode eines wahren Volksbildners, eines wahrhaft charaktervollen Schriftstellers wieder ihr Inneres aufgedeckt.

Aus Nahe und Fern.

Ein fein angeferteltes und wohl vorbereitetes Giftmord-Attentat beschäftigte das Liegnitzer Schwurgericht in der Strafsache gegen die in den 30er Jahren stehende geschiedene Arbeiterin Marie Thomas, geb. Grofink, aus Jauer. Schon zwei Mal hatte die Angeklagte die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht durchgemacht, daß sie sich jedesmal kurz vor Beginn die Puls- und Schlagadern öffnete und deshalb nicht verhandlungsfähig war; man hatte sie in der Zwischenzeit gut bewacht, sodas nun endlich mit einem Aufgebote von 30 Zeugen und 2 Sachverständigen gegen sie verhandelt werden konnte. Die Angeklagte ist eine schon vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus bestrafte Person und war mit ihrer Hauswirtin bitter verfeindet. Im vorigen Jahre stand ihr eine neue Verurteilung bevor; sie hatte nämlich den Versuch gemacht, auf den Namen ihrer Hauswirtin Glanzendorf ein Darlehen aufzunehmen, indem sie sich selbst einen falschen Namen beilegte. Sie wurde deshalb wegen verübten Betruges angeklagt, und am 27. November v. J. sollte die Verhandlung hierüber vor der Strafkammer gegen die Thomas stattfinden, wo auch die Hauswirtin als Zeugin vernommen werden sollte. Diese Zeugin wollte nun die Angeklagte auf alle Fälle besitzigen. In diesem Zwecke machte sie am 23. November v. J. eine Reise nach Breslau, und schickte von dort aus eine Sendung Kakao, den sie vorher mit Arsenik reichlich vermischt, der Hauswirtin per Post zu. Um nicht Argwohn bei der Glanzendorf zu erregen, vermachte sie als Absender die Adresse des Schwagers der Glanzendorf. Unter dieser Angabe kam das

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Roman von Willibald Alexis (W. Häring).

(47. Fortsetzung.)

„Es ist ein schweres Unglück für die Tiere im Walde, daß die Sturmvögel aus dem Glannde kommen mußten,“ sagte Hans Jürgen.

„Das glaubt nur ja nicht, Junker! — Wenn die nicht da wären, so find andere da. Nur für unsere Habichte ist's schlimm, weil die ihnen in's Handwerk greifen. Ist doch jedwed Vieh da, daß ein ander Vieh kommt, das größer ist und stärker, und packt es und eint's selbst das andere, und wenn's den Magen voll hat, wird's wieder gefressen, und so geht's Reih' um.“

Hans Jürgen machte den Einwand, die größten Tiere in Luft, Erd' und Wasser bleiben doch übrig.

„Die schießt der Jäger tot, aber ich weis nicht, wie er den Walfisch fangen tut.“

„Der Jäger ist aber ein Mensch.“

„Freilich, nun ja. Seht Junker, ich mein' es als wie wir gemeine Leute uns denken. Und da meine ich, geht's allehenso wie beim Vieh. Einer sitzt auf's andere Schulter, und drückt ihn. Auf den Rurrendjungen sitzt der Bachant, auf dem Bachanten der Präfekt, auf dem Präfekten der Epchor, oder wie sie's nennen tun, und auf dem, ich weis nicht mehr, und das ist allehenso bei den Großen, wie bei den Kindern. Auf dem Vater sitzt der Edelmann, auf dem Edelmann der Kurfürst, auf dem Kurfürsten der Kaiser, auf dem Kaiser der Papp. Und auf dem, den' ich mir so, der liebe Gott. Nun sagen sie: Recht muß Recht bleiben. Nun ja, meinet halben, aber wer schafft denn nun den Rücken das Recht, wenn der Stüßer es holt?“

„Du hast ja eben gesagt, Kaspar, daß der liebe Gott

über dem Papp ist, also er ist über alle, und der wird ihnen das Recht schaffen.“ sagte Agnes.

„Nun ja, da hab' ich auch nichts gegen, und der liebe Gott wird's wohl am besten wissen, warum der Storch den Frosch frist, und der Bauer den Rücken halten muß, wenn der Edelmann prügelt, und der Ritter auf's Hochgericht muß, wenn der Kurfürst ihn köpfen läßt, das muß nun so sein, weil's nicht anders eingerichtet ist; aber was sie vom Recht sagen, das ist man ebenso. Wenn ich ein Frosch wäre, würde ich mich denn, wenn der Storch auf der Wieße spaziert, aufhaken und vor ihm quaken: Da hast kein Recht mich zu freisen! So mein ich auch, wenn ich ein Edelmann wäre, und der Kurfürst ginge wütig durch's Land, um die Edelleute zu fahnden, da würde ich nicht auch nicht vor mein Schloß stellen, und in die Trompete stoßen und rufen: He Kurfürst, he bin ich, das ist mein Recht! I bewahre, ich zöge die Brücke auf, und ließe die Gitter nieder, und die Fahne nähme ich ab, und läte, als wenn ich schlief, bis er vorüber ist. Es härt nicht immer, es regnet nicht immer, wie sollte denn das Korn wachsen.“

„Recht muß aber doch Recht bleiben,“ wiederholte Hans Jürgen, der jetzt anfing zu verstehen, was der Knecht gemeint.

„I freilich, Junker. Wer der stärkste ist, der ist allemal im Recht. Und wer nun schwächer ist, für den kommt auch die Zeit, muß sich nur ducken und schiden, bis es mal umkippt, denn das tut es schon. Wenn der Geßtränge loschlägt, nun lieber Gott, 's tut ein bißchen weh, aber ich hab' auch schon gelernt, mich zurecht zu ziehen, und am Ende tut's mir auch nicht mehr weh, und nachher weis ich schon, tut's ihm leid, da räuspert er sich, knippt mit Pflanzelnern nach mir, fragt, was ich denn grunze? Na, und wenn ich nun fortgrunze, nämlich was so meine Art ist, und kommt ihm nicht näher, so kommt er mir näher, und da macht sich's denn so, manches Mal hat er mir den Bart gestreichelt, und

mich 'nen verfluchten, eigenhändigen Kerl gescholten. Da weiß ich, die Glode hat Feierabend geschlagen. Da muß ich in den R-er. Bergst dich auch nicht, Kaspar, sagt er. Ja, ich kann's wohl jagen' ich hab's recht gut in Zick, und wenn ich mir was wünschen thu, da weiß ich schon, nach der Prügelwuppe krieg' ich's. O ich könnte noch viel mehr freigen, aber ausverschämt muß kein Christenmensch nicht sein. Gätt's mir auch jetzt gesagt: Kaspar, willst du nicht nach Brandenburg reiten auf den Markt, und wenn dir ein Wams in die Augen schießt, da hast du 'nen Galden, aber sag's der Frau nicht. Nu so sag' bin ich auch. Wer wird denn plandern! Aber da sind die Hosen zwischen gekommen; drum geh' ich das Wams quitt.“

Die Mauern von Spandow wurden jetzt sichtbar. Der Knecht hielt ein wenig an, weil die künftige Klosterfrau ihren Anzug in Ordnung bringen wollte. Da sprach Kaspar, wie vor sich hin: „s kommt mit den Edelleuten auch besser gehen, meine ich, wenn sie's mit dem Kurfürsten machen täten, wie ich mit meinem Geßtränge. Eigentlich ist's Vieh doch klüger als der Mensch,“ brummte er fort. „Keine Maus kriecht in keine Speisekammer, wo sie nicht ein Loch gemacht, daß sie wieder raus kann.“

Hans Jürgen's Gedanken gingen ihren eignen Weg. Agnes, als sie der Stadt sich näherten, drückte ihrem Vetter die Hand: „Ach Hans Jürgen, weißt du, vorhin auf dem Weg überkam es mich manchmal recht bang, daß ich ins Kloster müßte. Aber nun ist mir wieder ganz wohl und leicht ums Herz. Da in den Mauern ist der Friede Gottes. Sag' ihnen das zu Hans. Und du, armer Hans Jürgen, du mußt zurück in die Welt voll Ungerechtigkeit! Was willst du da anfangen? — Ach, wenn du nicht heiraten tußt, dann gehst du wohl auch mal ins Kloster.“

Hans Jürgen sagte nicht Ja und nicht Nein. „Weil du's gern hast, Agnes, will ich zu den Bettlern nach Friesack. Aber bios darum.“



Einen köstlichen Duft

verbreitet beim Braten Jurgens und Prinzen's beliebte

Solo-

Margarine, die nach dem Urtheile der Hausfrauen der vollkommenste Ersatz für beste

Butter

ist.

Überall erhältlich

Bureau und Lager: Lübeck, Mengstraße 4.
Telephon Nr. 547.

Vertreter: L. Wigger und Johs. Frauböse.

Riesen-Ausverkauf

wegen Ueberfüllung meiner Läger bin gezwungen, einen großen Räumungs-Verkauf zu veranstalten. Eine derartige Gelegenheit bietet sich nie wieder!

Preisermäßigung bis 50 pCt.

Herrn-Winter-Paletots schon zu M.	7.00
Moderne Herren-Anzüge	9.00
Herrn-Herbst-Paletots	3.00
Herrn-Jacket-Anzüge	6.00
Moderne Herren-Anzüge	10.00
Herrn-Loben-Joppen	2.50
Prima Loben-Joppen	5.50
Knaben-Anzüge	1.25
Knaben-Mode-Anzüge	3.00
Knaben-Joppen	1.50
Knaben-Paletots	2.00
Arbeiter-Garderoben herabgebrachte Preise.	

Goldene 33

Leopold Paul
nur Breitestr. 33, 1 Tr. fein Baden



Holzschuhe

bestes Fabrikat, mit und ohne Filzfutter in allen Größen wieder eingetroffen.

Ludw. Hartwig

Obertrave 8.
Filiale:
Untertrave Nr. 69

Wand- und Taschen-Uhren

empfiehlt bei wöchentlichem Teilzahlung das
Uhren-Kredithaus
H. Lawrenz, Bekkergrube 22 I.

Friedrich Greve
30 Gr. Burgstr. 30
empfiehlt
Zigarren u. Zigaretten
in allen Preislagen.

Zur Schlachtzeit
empfiehlt:
Gesalzene u. getr. Därme
sowie
täglich frisches Blut.
O. Reining, Stockelsdorf.

Sehr gute **Meiereibutter**,
welche alles bisherige übertrifft. Pfund 1.20 Mk.
Abnahme von 3 Pfund 1.15 Mk., empfiehlt
C. Krapp, obere Wahnstr. 6,
Butterhandlung en gros u. en detail.
Fernsprecher 872.
Wiederverkäufer billigt.

Fahrräder.
Reparatur aller Systeme.
Die selben werden auf das Sauberste ausgeführt.
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
— Eigene Emailier-Anstalt. —
A. Reithen, Wechsler, Jakenb. Al. 53.

Willy Koch,
Bahntechniker,
Lübeck, Holstenstr. 21.

Prima Flohmen.
Rindfleisch 45 Pf.
Kalbfleisch 40 =
Schweinefleisch 60 =
Bestes Schmalz 60 =

W. Strohfeldt,
Glockengießerstraße 73.
Marthallenstand 14 und 15.



Was erklärt die in
ihrer Art einzig da-
stehenden Erfolge von
Vitello?

Van den Bergh's Fabrikate sind mit über 60 goldenen, silbernen und Staats-Medaillen, Ehren- u. Städtepreisen ausgezeichnet. Die bis zum Verwechseln übereinstimmende Aehnlichkeit mit Butter in Geschmack und Aussehen. Die konkurrenzlose Herstellungsart der Vitello durch Zusatz vom frischem Eigelb (D. R. P. Nr. 96 057). Der hierdurch bedingte hohe Nährwert von Vitello. Die Anerkennung der Vorzüge von Vitello vor allen anderen Margarinearten durch zahllose praktische, verständige Hausfrauen, Männer der Wissenschaft und Sachverständige.

Man verlange überall nur „Vitello“ und achte auf obige Schutzmarke.

Betten u. Bett

Artikel

widme ich fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit und wird darum auch mein Geschäft mit Vorliebe zu Einkäufen benutzt.

Betten, komplett, vierteilig, Unterbett, Oberbett, Pfahl und Kissen aus guten Zelechts, mit gereinigter Füllung,
Mt. **12.85**, 15.50, 18.00, 22.50 bis 120.00 Mark.

Bett-Inletts, fertig genäht, **2.95** Mt., Unterbett **3.25** Mt.
bis zu den feinsten Satin-Dress.

Bett-Bezüge, fertig genäht **1.95** bis **5.50** Mt.
Kissen für Kinder- und Puppenwagen von **30** Pfg. an.

Bett-Bezugstoffe, alle Breiten, von **30** Pfg. an.

Bett-Federn und Daunen von **42** Pfg. pro Pfund an.

Bett-Stellen (eiserne) **4.45** Mt. an, für Kinder **7.45** Mt. an.
große

Bett-Laken, ohne Naht, von **1.45** Mt. an.

Bett-Lakenleinen und Halbleinen, **50**, 68, 88 Pfg.
in einer Breite, per Meter bis **2.20** Mt.

Bett-Decken in weiß und bunt von **1.25** Mt. an.

Schlafdecken in Calmuc und Velour **98** Pfg.,
130, 1.75, 2.25 bis 3.90 Mt.

in Wolle mit feinen Bordüren **2.90**, 3.45, 3.90, 4.25 bis 16.00 Mark.

Matraken von **2.65** Mk. an, Schrägkissen von **1.35** Mk. an.

Markt **Otto Albers** Koblmarkt
4 10

Man verlange Sparmarken!

Freiwillige Kranken- und Sterbekasse.
C. S. Nr. 6 in Lübeck.

General-Versammlung

am Mittwoch den 26. Oktober 1904
abends 8 1/2 Uhr

im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50—52.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal und Revisionsbericht.
2. Wahl der Krankenkontroleure.
3. Bericht vom Sanitätsverband.
4. Bericht des Ausschusses.
5. Antrag des Ausschusses, betreffend Aenderung der Verwaltung.
6. Sonstige Kassenangelegenheiten.

NB. Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.

Der Vorstand.

Zentralverband d. deutschen Brauer u. Berufsg.
(Zahlstelle Lübeck.)

Einladung zum

XIV. Stiftungsfest

am Freitag den 28. Oktober 1904

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50—52.

Anfang 8 Uhr.

Ende 4 Uhr.

Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei.

Das Komitee.



Ball der Weinhändler-Arbeiter

(Unterstützungskasse von 1897)

am Freitag, den 4. November 1904,

im Lokale des Herrn Borgwardt, „Zentral-Hallen“.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Konzertanfang 7 1/2 Uhr. Ballanfang 8 1/2 Uhr.

Ende morgens. — Eintritt 1 Mt., eine Dame frei.

Damen-Karte 30 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bezugsquelle nur guter Sorten Matjes-, Sommerfang- und Flohheringe, von H. Anghöris besser Qualität, der beliebtesten Thüringer Salz- und Sauerkrauten, la. Magdeburger Sauerkohl, ff. Simbeer- u. Kirchsaff. Fabrik des überall beliebtesten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigspreß, von Wein-, Simbeer-, Estragon-, Gewürz- und Konservierungsessig.

H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge

Essigsabrik gegr. 1825.

Fischergrube 61. Fernsprecher 217.

Sparsame Hausfrauen fertigen die Handtücher aus weißen Säcken an.
Künftig Fischergrube 61.

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Verlobungs-Ringe an meine Arbeiter-Kundschaft verkaufe.

G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19.

Täglich
in allen Verkaufsstellen:
Frisches

Kraft-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.
Fernsprecher 1110.

**Paul Rehder's
Möbelfabrik,
13 Hundestrasse 13.
Große Auswahl**

von Brautausstattungen, Bilder, Spiegel,
Teppiche, Bettvorleger, kompl. Garni-
turen, Sofas, Saiten und gemalte Schlaf-
zimmereinrichtungen.

Hauptgeschäft: Wakenitzmauer.
Hundestr. 13. Möbelspeicher:
Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
— Langjährige Garantie. —
— (Kleiner Vorladen. — Großes
Dinterlager).

**Prima
flüssige Kohlenäure**
gibt billigt ab
Lübeck. **Otto Schweichler.**

Fackenburg's Viedertafel.

General-Versammlung
am Sonntag den 23. Oktober
nachmittags 4 Uhr
bei Herrn Paetau, Fackenburg.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung 2. Vorstandsber. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Zentral-Kranken- und Sterbe-
Kasse der Zimmerer.**

Versammlung
am Dienstag den 25. Oktober
abends 8 Uhr
bei Mohr, Hundestr. 101.
Tages-Ordnung:
Abrechnung vom 3. Quartal, Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Sterbekasse „Fidelitas“
für Männer und Frauen.**

**Ordentliche
General-Versammlung**
am Montag den 24. Oktober
abends 9 Uhr
in den Zentral-Hallen.
Tages-Ordnung:
1. Sachliche Abrechnung
2. Vorstandsber.
3. Verschiedenes
Der Vorstand.

Vereinshaus.

Sonntag den 23. Oktober d. J.
in den Gaststuben:
Unterhaltungs-Musik.
Eisbein mit Sauerkohl.

10^{tes} Schwartau

27. Archbrücke, Sonntag nachmittag
25 Lübeck letzte Tour 6 1/2 Uhr abends
25 Schwartau letzte Tour 7 Uhr abends
Lübecker Haf-n-fähre 68 u. 69.

Central-Hallen.

Dankwartigrabe 20-22
Jeden Sonntag von 4 bis 12 Uhr:
Großer Tanz
in beiden Sälen.

Kaffeehaus Moising.

Am Montag den 24. Oktober 1904
(Moisinger Markt):

Gr. Tanz-Musik
A. Schreiber.

Renoviert! Neu-Lauerhof. Renoviert!

Mein Umbau ist vollendet!

Bis auf weiteres jeden Sonntag:

Familien-Kränzchen.

Freier Eintritt. Freier Tanz.

Im Restaurant von morgens an: Frische Bouillon mit Pasteten,
Kalte und warme Speisen. — ff. Adlerbräu. — Preiswerte Weine.

NB. Die Gastzimmer sind gemütlich eingerichtet und vom großen Saal getrennt.
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Hermann Gutsche.

59a Breitestrasse 59a

Heute
eine Partie.
Jeder Anzug
nur **10⁷⁵** Mk.
Bitte beachten Sie die Schaufenster.

59a Breitestrasse 59a

Verband der Hafnarbeiter
u. verw. Berufsgen. Deutschl. (Sektion Lastdiarbeiter Lübeck).

Einladung zum Ball
am Sonntag den 23. Oktober
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
Anfang 6 Uhr. Kaffeeöffnung 5 1/2 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree 50 Pfg., eine Dame frei.
Einzelne Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.
Das Komitee.

Verband der Hafnarbeiter
und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Einladung zum Ball
der
Sektionen Kohlenarbeiter und Flußschiffer
am Sonntag den 30. Oktober 1904
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr morgens.
Entree für Herren 50 Pfg., wofür eine Dame frei.
Das Komitee.

Konzerthaus Flora.
Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: Tanzkränzchen. Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.

Kolosseum

Morgen Sonntag:
Grosser Tanz
in beiden Sälen.
Abwechslend Streich- und Militärmusik.
Tanz-Abonnement bis 12 Uhr 30 Pf.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
W. Daxler.

Waisen-Hof.

Morgen Sonntag:
— Tanz. —

Zur schwarzen Dohle

Sundstr. 41.
Morgen Sonntag:
Grosses Tanz-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr. Tanz frei.
Hans Brasch.

Gesellschaftshaus Adlerhof.

Morgen Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Friedrich-Franz-Halle

Morgen Sonntag:
Familien-Kränzchen
Gustav Giese.

Klub Fidelitas.

Tanz-Kränzchen
am Sonntag den 23. Oktober
im Lokale des Herrn Fürbötter.
Wakenitz-Bellevue:
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Louisenlust.

Ball der Bedienung
am Sonntag den 23. Oktbr.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein
Die Bedienung.

BALL

der
Freiwilligen Feuerwehr
von Stokelsdorf u. Umgeg.
am Sonntag den 30. Oktober
im Lokale des Herrn F. Lange.
Anfang des Balles 7 Uhr. Entree 1 Mk.
Das Komitee.

Einladung zum
Ball der Töpfer
am Sonntag den 30. Oktober
in Kiesewetter's Gesellschaftshaus,
Mühlentstraße 46.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Damen frei.
Um regen Zuspruch bittet
Das Komitee.

Verantwortlich für den Inhalt der Zeitung ist der Herausgeber Dr. P. L. ...